

6.2 Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB)

Gewalt in engen sozialen Beziehungen bedeutet:

- * eine Handlung oder zusammenhängende, fortgesetzte und wiederholte Handlungen*
in einer ehemaligen oder gegenwärtigen ehelichen oder nicht ehelichen Lebensgemeinschaft oder
- * in einer ehemaligen oder gegenwärtigen nicht auf eine Lebensgemeinschaft angelegten sonstigen engen partnerschaftlichen Beziehung,
- * die eine strafrechtlich sanktionierte Verletzung der physischen oder psychischen Integrität der Partnerin oder des Partners, insbesondere von Leib, Leben, körperlicher Unversehrtheit, Freiheit und sexueller Selbstbestimmung, bewirkt oder zu bewirken droht.

Im Jahr 2007 wurden statistisch 8 529 der insgesamt 288 398 Straftaten als Fälle von Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB) ausgewiesen. Damit kam es zu einem weiteren leichten Anstieg um 48 Fälle (+0,6%; 2006: +165 Fälle /+2,0%).

Der Anteil der GesB an den registrierten Straftaten ist gegenüber 2006 von 2,8% auf 3,0% angewachsen. Dazu hat auch die geringere Zahl der insgesamt im Jahr 2007 registrierten Straftaten beigetragen.

	Jahr 2007	Jahr 2006	Entwicklung	Entwicklung in %
erfasste Straftaten GesB	8529	8481	48	0,6
%-Anteil der GesB an Straftaten insg.	3	2,8	0,2%-Pte.	
Tatverdächtige	6821	6619	202	3,1
..davon männlich	5437	5310	127	2,4
..davon weiblich	1384	1309	75	5,7
Nichtdeutsche Tatverdächtige	1377	1446	-69	-4,8
..Anteil nichtdeutscher TV in %	20,2	21,9	-1,7%-Pte.	
Opfer von GesB*	8550	8575	-25	-0,3
..davon männlich	1621	1590	31	1,9
..davon weiblich	6929	6985	-56	-0,8
..Ehepartner	3323			
..eingetragene Lebenspartnerschaft	15			
..Lebensgefährte	1523			
..mit TV bekannt	1158			

Insgesamt wurden 6 821 Tatverdächtige ermittelt, 202 mehr als im Vorjahr (+3,1%). Von diesen waren 5 437 (79,7%) männlichen (Vorjahr: 5 310 / 80,2%) und 1 384 (20,3%) weiblichen Geschlechts (Vorjahr: 1 309 / 19,8%).

Der Anteil der nichtdeutschen TV ist um 1,7%-Punkte auf 20,2% gesunken.

Von den 8 550 registrierten Opfern (Vorjahr: 8 575) waren 6 929 (81,0%) weiblichen (Vorjahr: 81,5%) und 1 621 (19,0%) männlichen Geschlechts (Vorjahr: 18,5%).

Bei 3 323 (38,9%) der Opfer handelte es sich um den/die Ehepartner/-in, bei 15 (0,2%) um eine eingetragene Lebenspartnerschaft, bei 1 523 (17,8%) um den Lebensgefährten/die Lebensgefährtin und bei weiteren 2 531 (29,6%) um den/die ehemalige(n) Ehepartner/-in. 1 158 (13,5%) der Opfer hatten zu dem/der Tatverdächtigen ein bekanntschaftliches Verhältnis.¹

Insbesondere in den nachfolgenden Deliktsgruppen wurde im vergangenen Jahr Gewalt in engen sozialen Beziehungen verübt:

Straftat	2007			2006			Entwicklung	
	GesB	von insg.	%-Anteil	GesB	von insg.	%-Anteil	+/-	+/- in%
Straftaten gegen das Leben	40	144	27,8%	28	162	17,3%	12	42,9
..Mord	11	26	42,3%	5	46	10,9%	6	120,0
..Totschlag und Tötung Verlangen	24	76	31,6%	22	79	27,9%	2	9,1
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	205	3333	6,2%	194	3176	6,1%	11	5,7
..Vergewaltigung und sex. Nötigung	82	332	24,7%	106	418	25,4%	-24	-22,6
Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	6365	42327	15,0%	6297	41813	15,1%	68	1,1
..Körperverletzungsdelikte	4754	30214	15,7%	4912	30212	16,3%	-158	-3,2
..gefährliche und schwere Körperverl.	879	8453	10,4%	928	8474	11,0%	-49	-5,3
..Freiheitsberaubung	99	267	37,1%	97	252	38,5%	2	2,1
..Bedrohung	909	5108	17,8%	1024	5459	18,8%	-115	-11,2
Sonstige Straftaten gem. StGB	1144	64477	1,8%	1186	63186	1,9%	-42	-3,5
..Hausfriedensbruch	160	3609	4,4%	139	3347	4,2%	21	15,1
..Beleidigung	481	11145	4,3%	527	11207	4,7%	-46	-8,7
..Sachbeschädigung	346	35475	1,0%	355	33625	1,1%	-9	-2,5
Gewaltkriminalität	1038	10550	9,8%	1093	10623	10,3%	-55	-5,0

Die Straftaten gegen das Leben haben trotz ihrer starken Rückgänge (-18 auf 144 Fälle) in engen sozialen Beziehungen (GesB) erheblich zugenommen (+12 auf 40 Delikte). Die Zahl der Mordfälle hat sich mehr als verdoppelt (+6 auf 11 Fälle) und damit den Stand von 2005 (12 Fälle) nahezu wieder erreicht.

Unter den Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung haben die Fälle von GesB erneut zugenommen (+11 Fälle / 5,7%). Die qualifizierten Delikte der Vergewaltigung und schweren sexuellen Nötigung waren von dieser Entwicklung allerdings nicht betroffen. Hier erfolgten weitere Rückgänge (-24 Fälle / 22,6%).

¹ Eine entsprechende Differenzierung nach Art der Partnerschaft erfolgt erst seit 2007. Deshalb ist ein Vergleich mit vorangegangenen Jahren nicht möglich.

Bei den Rohheitsdelikten und Straftaten gegen die persönliche Freiheit entsprachen die Zunahmen der allgemeinen Entwicklung (+68 Fälle / 1,1%). Der Anstieg ist vor allem Folge des 2007 eingeführten Straftatbestandes der Nachstellung („Stalking“). Von den landesweit 717 angezeigten Fällen entfielen 2007 316 auf GesB. Das entspricht einem Anteil von 44,1%. Gleichzeitig sind die Körperverletzungen in Form der GesB zurückgegangen (-158 Fälle / 3,2%), darunter die gefährlichen und schweren Körperverletzungen immerhin um 49 Fälle / 5,3%, ebenso die Bedrohungen (-25 Fälle / 2,4%). Die Zahl der Fälle von Freiheitsberaubung hat sich dagegen lediglich im Bereich der allgemeinen Schwankungsbreite verändert (+2 Fälle / 2,1%).

Unter den insgesamt angestiegenen „Sonstigen“ Straftaten gemäß StGB haben die Fälle von GesB um 42 Fälle (-3,2%) abgenommen. Ihr 2006 von 1,8% auf 1,9% gewachsener Anteil ist wieder auf 1,8% gesunken, was insbesondere auf die Beleidigungen (-46 Fälle / 8,7%; Anteil -0,4%-Pte. auf 4,3%) zurückzuführen ist. Die Fälle des Hausfriedensbruchs haben dagegen weiter zugenommen (+21 / 15,1%, Anteil +0,2%-Pte. auf 4,4%).

Die Fälle von GesB im Rahmen der Gewaltkriminalität sind um weitere 55 auf 1 038 Fälle zurückgegangen (-5,0%), ihr Anteil ist von 10,3% auf 9,8% gesunken.

Die Körperverletzungsdelikte bildeten mit 4 754 registrierten Straftaten (Vorjahr: 4 912), weiterhin den Schwerpunkt der GesB. 3 862 (81,2%) der 4 754 Opfer von Körperverletzungsdelikten waren weiblichen Geschlechts (Vorjahr: 4 951 Opfer / 81,9%).

Fazit:

Die im Rahmen der Gewalt in engen sozialen Beziehungen verübten Delikte haben erneut geringfügig zugenommen. Gleichzeitig sind die Zahlen der Tatverdächtigen angestiegen, die der Opfer dagegen geringfügig gesunken.

Die Kapitaldelikte haben nach kontinuierlichen Rückgängen in den beiden letzten Jahren wieder stark zugenommen. Die relativ kleinen Fallzahlen sind allerdings nicht trendweisend.

Die landesweite Zunahme der Sexualdelikte insgesamt erstreckt sich auch die Delikte im Rahmen von GesB. Das gilt allerdings auch für die Rückgänge der qualifizierten Delikte, wie Vergewaltigung und schwere sexuellen Nötigung.

Die Zunahme der Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit ist schwerpunktmäßig auf den neuen Tatbestand der Nachstellung zurückzuführen. Die Körperverletzungen und die Bedrohungen weisen erneut Rückgänge auf.

Der insgesamt geringe Anstieg der Fälle von GesB und die Tatsache, dass dieser vor allem auf 316 hinzugekommene Fälle des 2007 eingeführten Tatbestandes der Nachstellung zurückzuführen ist, könnte auf eine weitere Entspannung hindeuten. Dafür spricht auch die weitere Abnahme der zur Gewaltkriminalität zählenden Fälle, zu der auch gezielte Maßnahmen der zuständigen Behörden auf Grundlage der inzwischen geschaffenen rechtlichen Grundlagen beigetragen haben dürften.